

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 152 (1986)
Heft: 12

Rubrik: Zeitschriften

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zeit- schriften

Wojennyi Wjestnik (UdSSR)

Übermittlungstruppen im Einsatz in Afghanistan

Telefonsoldaten beim Einrichten einer Führungsstelle. Es herrscht eine Temperatur von 50 Grad Celsius im Schatten. Das Gelände ist mit einer Schicht grosser, ovaler Steine bedeckt. Zuerst muss der Standort der Station gesäubert werden. Eine Gruppe wird eingesetzt für den Bau der Teilnehmerlinien und für das Einrichten der Telefonapparate an den Arbeitsplätzen der Offiziere.

Die Kabelverlegung erfolgt über eine Strasse, über steile Felshänge und über Geröllhalden. Die einzelnen Leitungen werden hoch über der Erde und längs Felsgesimsen verlegt. Die Leitungsbauer benutzen dazu Sturmleitern, wobei sie sich gegenseitig mit Sicherungsleinen sichern. Alle 30 bis 50 Meter werden Metallstangen in Felsritzen eingeschlagen. Das Kabel wird dann mit Schnüren an diesen Stangen befestigt. Um eine Beschädigung der Isolierung zu vermeiden, werden weiche Lappen dazwischengelegt. Die Telefonsoldaten denken auch daran, dem Kabel genügend Schlaffheit zu lassen, damit es bei Artilleriebeschuss durch die Detonationswellen nicht zerrissen wird. Zum Überqueren der Strasse wird das Kabel genügend tief eingegraben, um eine Beschädigung durch darüberfahrende Panzer und andere Fahrzeuge zu verhindern.

Eine zweite Gruppe erstellt die telefonische Verbindung mit den in grösserer Entfernung von der Führungsstelle befindlichen Offizieren.

Die Arbeit wird in weniger als Sollzeit erledigt, obwohl die Telefonsoldaten mit ihren Panzerwesten, den Kabelrollen und der übrigen Ausrüstung sehr unter der Hitze zu leiden haben. Auch in der folgenden Nacht gibt es keine Ruhe: Ein Teil der Mannschaft muss Telefondienst versehen, der Rest ist mit Tarnarbeiten beschäftigt. Die Tarnnetze werden gerne benutzt, da sie auch einen gewissen Schutz gegen die Sonne bilden. Allerdings ist es nicht leicht, sie auf felsigem Boden zu befestigen. Speziell das Aufstellen und Befestigen der Stützen bereitet Mühe, da Ankerpflocke nur in Felsspalten eingeschlagen werden können.

Aus der Arbeit der Funker eines Kommandostabsfahrzeugs (KSF). Die Besatzung eines KSF besteht aus drei Mann, nämlich dem Kommandanten (einem Wachtmei-



Sowjetischer Funker bei den Lla-Truppen

ster), dem Sprechfunker und dem Fahrer/Aggregatewart.

Die Arbeit der Funker ist mühsam:

Strassen mit einer Staubschicht von 25 bis 30 Zentimetern (das heisst Sichtweite auf der Fahrt praktisch Null), stellenweise vermint, auch an den Strassenrändern.

Einmal grosse Kälte, so dass die Pflöcke für die Antennenverspannung nicht in den Boden geschlagen werden können und sich Kabel nicht eingraben lassen. Dazu über Nacht auf Panzerplatten Bildung einer Rauhreifschicht von 8 bis 10 Millimetern Dicke, die am Morgen schmilzt, so dass die Geräte vor dem Schmelzwasser geschützt werden müssen.

Dann wieder grosse Hitze, bis zu 60 Grad Celsius unter dem Tarnnetz, so dass die Überhitzungssicherungen der Geräte ansprechen, wenn die empfindlichen Teile der Geräte nicht durch Auflegen von feuchten Tüchern gekühlt werden. Panzerplatten lassen sich nicht mehr berühren.

Obendrein die Angriffe der Mujaheddin, besonders auf dem Marsch, mit Rakrohr und Schützenwaffen. Die Funker müssen während der Kampfhandlungen die Verbindungen aufrechterhalten, gleichzeitig aber auch mit Maschinengewehr und Maschinenkarabiner die Angreifer abwehren. Oft müssen Kampfhubschrauber zu Hilfe gerufen werden.

Manchmal werden die Funkgeräte tage- oder sogar wochenlang nicht ausgeschaltet. Es kommt sogar vor, dass ein Funker gleich zwei Funkgeräte gleichzeitig bedienen muss, das eine mit Hilfe des Kopfhäubentelephons, das andere mit der Sprechgarnitur des Gerätes.

(Aus Nr. 6/86)

Jane's Defence Review

Der Kampfpanzer T-80 existiert

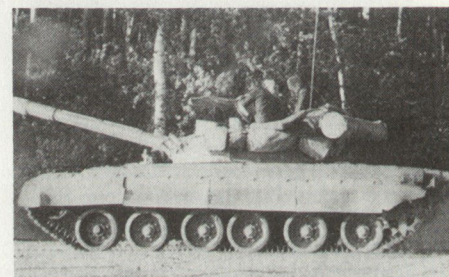
Die Identifizierung und genaue Zuordnung des neuen sowjetischen Kampfpanzers

T-80 bereitete den westlichen Militärfachleuten in letzter Zeit grössere Schwierigkeiten. Mit dazu beigetragen haben vor allem auch die amerikanischen Publikationen, insbesondere die Ausgabe 84 des «Soviet Military Power», die damals eine modernisierte Version des T-72 als T-80 bezeichnete. Inzwischen wurde dieser vermeintliche T-80 endgültig als Version T-72 M1 erkannt.

Mit der Auslieferung des richtigen T-80 an die sowjetischen Truppen in der DDR (GSTD) scheint die Verwirrung allmählich gelöst zu werden.

In dem vorliegenden Artikel wird dieser neue Panzer als Weiterentwicklung des T-64 B beschrieben. Als neue Komponenten wurden in der Grundkonzeption übernommen:

- Gasturbine von zirka 1000 PS Leistung
- neues Laufwerk mit sechs gummierten Laufrollen
- erweiterte Feuerleiteinrichtung, die zum Verschiessen der PAL AT-8 dienen dürfte.



Die Neubewaffnung mit einer – gemäss Autor dieses Artikels – lasergelenkten PAL soll weniger mit der alten amerikanischen «SHILLELAGH», als vielmehr mit der französischen Entwicklung «ACRA» (anfangs 70er Jahre) vergleichbar sein.

Die Panzerabwehrrakete verlässt mit geringer Anfangsgeschwindigkeit die Kanone und soll dann auf eine Geschwindigkeit von bis zu 1800 km/h nachbeschleunigt werden. Die wirksame Einsatzdistanz in Verbindung mit der vorhandenen Optik dürfte bei maximal 3 km liegen. Diese hohe Schussweite deutet darauf hin, dass die AT-8 vermutlich auch zur Bekämpfung von Helikoptern (insbesondere gegen die Pzaw Heli der NATO) vorgesehen ist.

(Aus Nr. 17/86)

Kampfwertsteigerung beim sowjetischen Panzer T-62

Die während des angeblichen Abzugs eines kleinen sowjetischen Truppenkontingents aus Afghanistan aufgenommenen Bilder zeigen Kampfpanzer des Typs T-62 mit folgenden Verbesserungen:

- durchgehende Schürzen (analog T-72 und T-80)
- ringförmige Zusatzpanzerung am Turm
- verstärkte Frontpanzerung
- Laserdistanzmesser über der Kanone.

Diese erkannten Veränderungen lassen auf ein serienmässig laufendes Retrofitprogramm schliessen.

Aus Nr. 44/86